

Gabriele Straub

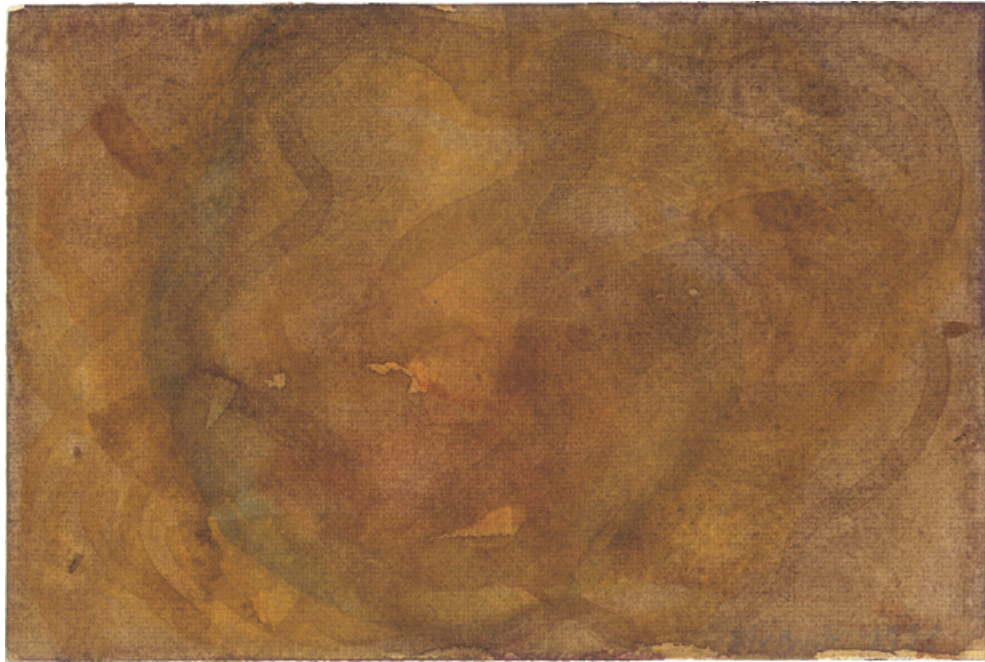
Verbindung von Himmel und Erde, 1993

Die Aquarellserie »Verbindung von Himmel und Erde« macht die Beschäftigung der Künstlerin mit der Frage nach bildnerischen Äquivalenten für eine ursprüngliche Einheit der Natur auf exemplarische Weise deutlich. Eher kleinformatig und auf das Wechselspiel von Erd- und Himmeltönen konzentriert, bilden sie die Essenz ihrer künstlerischen Erfahrungen im Umgang mit den Möglichkeiten der Verbildlichung von Natur jenseits des Bildschemas Landschaft. Dies wird bereits anhand einer kurzen Beschreibung des von Blatt zu Blatt wechselnden Farbauftrags deutlich: in manchen Blättern dominiert eine fleckenförmige Struktur, die durch den Auftrag unterschiedlicher Farbwerte mit dem Pinsel entstanden ist. Zwischen den Farbformen scheinen darunter liegende Malschichten in reiner Farbigkeit hervor, wodurch sich eine über die Bildfläche ausbreitende rhythmische Bewegung mit der ganz durch die Farbe erschlossenen Bewegung in die Bildtiefe verbindet.¹

In anderen Blättern, zu denen auch das hier abgebildete Aquarell gehört, verwendet die Künstlerin ein Papier, das dazu beiträgt, dass sich die Farbtöne stärker miteinander verbinden. Bewegungsspuren lassen sich nur im Zuge einer aufmerksamen, dem offenkundig verlangsamten Farbfluss folgenden Bildanschauung nachvollziehen. Stehen die zuerst genannten Blätter gewissermaßen für einen in Entstehung begriffenen Zusammenhang des Einzelnen mit dem Ganzen, wird hier eine kreisende Bewegung beschrieben, in der sich bestimmte Farbwerte wie das sich in der linken Bildhälfte verdichtende Grün vor dem ockerfarbenen Untergrund konkretisieren und wieder auflösen. Die konzentrische Hauptbewegung der Farbschwünge wird begleitet von einer Reihe von Linien, die nur eine Nuance von der Grundfarbigkeit des Blattes unterscheiden sind, dafür aber zum Teil heftigere Richtungswechsel vor Augen führen. Zudem lichtet sich links unterhalb der Bildmitte der wolkenartig verdichtete Farbraum und eine verhaltene Intensivierung rötlicher Farbanteile deutet einen Ort innerhalb des offenen, pulsierenden Farbgebildes an, den wir als seine Mitte bezeichnen können. Hinter der auf den ersten Blick ungeordnet und regellos anmutenden Gestalt dieses Bildes entdecken wir bei eingehender Betrachtung eine zugleich von Überlegung und Spontaneität bestimmte Komposition, an der alle Bildereignisse teilhaben. Das Bild wird zu einem Feld visueller Energien, Impulse und Intensitäten, die in ihrem Zusammenspiel das Entstehen und Vergehen von Ordnungen sinnfällig machen.

Die »Verbindung von Himmel und Erde« bezeichnete ursprünglich einen Zustand der Natur vor der Schöpfung und damit vor der Scheidung der Natursphären. Antike kosmogonische Entwürfe berichten von mythischen Orten jenseits der von den Menschen bewohnten Welt, an denen sich Himmel und Erde berühren. Mit diesem Grenzbereich der Ungeschiedenheit der himmlischen und irdischen Sphäre verband sich nicht nur die Möglichkeit einer räumlich entgrenzten Sicht auf die Welt als Ganzes, sondern auch die Loslösung von den geistigen, körperlichen und zeitlichen Beschränkungen des menschlichen Daseins.² Die Vorstellung von einer Lebenswirklichkeit, in der der Mensch sowohl physisch als auch geistig in einer direkten Beziehung zu den Sphären von Himmel und Erde steht, vereint alte Lebens-Weisheit mit dem in zeitgenössischer Philosophie und mitunter auch in der Naturwissenschaft unternommenen Versuch, den Menschen wieder als ganzheitliches Wesen in seiner Beziehung zur Natur zu verstehen. Die Aufgabe der Kunst kann nicht die Umsetzung dieser Gedanken in Bilder sein, sondern sie liefert aufgrund ihrer Sinnoffenheit und der Unmittelbarkeit der Anschauung Anknüpfungspunkte für ein Denken jenseits kategorialer Grenzziehungen.

J.B.



Gabriele Straub, Verbindung von Himmel und Erde, 1993
Aquarell auf Büttenpapier, 12 x 18 cm

Impressum

Herausgeber

GRATIANUS STIFTUNG, Reutlingen
Gratianusstraße 11, 72766 Reutlingen
September 2004

Fotos S. 4, 6, 94

Ralf Cohen, Karlsruhe

Werkfotos

Jörg Becker / Hanns-Gerhard Rösch

Gestaltung / DTP

Jörg Becker, satz-kunst.de, Reutlingen

Druckbetreuung

Hermann Pfeiffer, Reutlingen

Druck

Oertel + Spörer
Druck und Medien GmbH + Co., Reutlingen
Raff GmbH, Riederich

Einband

G. Lachenmaier, Reutlingen

- © für Alexej Jawlensky, Paul Klee, Giorgio Morandi, Karl Prantl: VG BILD-KUNST, Bonn 2004
- für Josef Albers: The Josef and Anni Albers Foundation / VG BILD-KUNST, Bonn 2004
- für Henri Matisse: Succession H. Matisse / VG BILD-KUNST, Bonn 2004
- für Antonio Calderara: Fondazione Calderara, Vacciago di Ameno
- © für Raimer Jochims, Gabriele Straub: die Künstler
- © alle weiteren Abbildungen: Gratianusstiftung, Reutlingen
- © für die Texte: die Autoren